Diskussion um das SVG-Präsidium

Autor(en): **Kleeb, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diskussion um das SVG-Präsidium

anschliessend an die SGB-Regionalkonferenz vom 11. April

la/ Im Anschluss an die Regionalkonferenz fand eine Informationsveranstaltung zum Thema SVG-Präsidium statt. Die Rede des inzwischen gewählten Präsidenten drucken wir nachfolgend in leicht gekürzter Form ab.

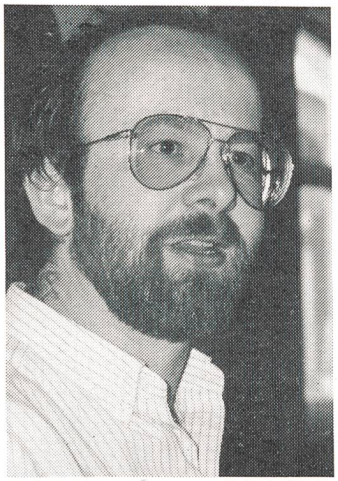
Beat Kleeb: «Vor 80 Jahren schlug der gehörlose Suttermeister vor, einen Schweizerischen Verband zu gründen. Er hat sehr viel für die Gehörlosen gearbeitet und war Prediger für die Gehörlosen. Er war der erste Sekretär des SVG.

Vor 20 Jahren hatte ich zuerst Kontakt mit dem SVG. Der Gehörlosenbund war überaltert. Also stürzte man sich in den Sport. Dann wurde Felix Urech Präsident des SGB. Dadurch hat sich der SGB gewandelt. 1979 hat es angefangen. Viele Gehörlose haben das damals nicht verstanden. Zehn Jahre später sehen viele Gehörlose, was alles geht. Damals gab es noch viele Spannungen mit den Fachleuten. Viele Gehörlose waren auch noch brave Schafe. Ein Teil der Fachleute war bereit zur Änderung. Z.B. führte die Gehörlosenschule die Gebärdensprache ein. Vor zehn Jahren gab es keine Dolmetscher, kein «Sehen statt Hören», keinen Vermittlungsdienst. Dann trafen sich SGB und SVG zu Sitzungen. Hanspeter Keller war bereit, mit den Gehörlosen zusammenzuarbeiten. Keller hat selbst gesehen, wie sein Sohn gross wurde, dass er kein Baby mehr ist. Er hat eine positive Einstellung zur Gebärdensprache bekommen und war bereit, mit dem SGB zu diskutieren. Für den SGB war klar: Wir brauchen Dolmetscher. Der SVG war bereit, darüber zu diskutieren. Früher war es undenkbar, dass Hörende und Gehörlose gleichberechtigte Partner hätten sein können. Keller merkte, dass Gehörlose und Hörende mehr zusammen sprechen müssen. Daraus entstanden die Ittinger Gespräche. Man merkte, wir haben die gleichen Ziele, aber andere Wege. Man muss zusammen gehen. Seither finden jedes Jahr Ittinger Gespräche statt. Man kann nicht mehr separat gehen, aber zusammenarbeiten kann man auch noch nicht. Es hat viele Jahre gedauert, bis dieses Vertrauen gewachsen ist. Wie soll es weitergehen?

Die Gehörlosen müssen das Gefühl haben: «Das ist mein Verband.» Mit dem Gefühl, das ist der Verband der Hörenden geht es nicht. Matthys Böhm hat sich schnell eingearbeitet, er arbeitet sehr viel. Vor einem Jahr führte Hanspeter Keller ein Gespräch mit mir. Er fragte mich, ob ich Präsident des SVG werden wolle. Ich sagte: Unmöglich, unmöglich. Ein Jahr lang wurde diskutiert, ich sprach mit meiner Frau, musste überlegen, was bedeutet das für mich, für die Gehörlosen, für den SGB? Manchmal habe ich schlecht geschlafen deswegen.

Bis jetzt hat es nie einen gehörlosen Präsidenten beim SVG gegeben. Da habe ich mir gesagt: Ich arbeite seit 20 Jahren für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte. Ich kann nicht ganztags für Gehörlose arbeiten. Ich arbeite 80%. Die GHE bezahlt heute einen Teil meines Lohnes. Der SVG müsste mich zu 20% anstellen. Ein gehörloser Präsident wäre ein wichtiger Schritt. Ich bin nicht scharf darauf. Aber ich sehe, es ist wichtig. Weil ich spüre, dass der SVG-Präsident ein wenig steuern kann. Die Hörenden müssen lernen, einen gehörlosen Präsidenten zu akzeptieren. Sind die Mitglieder bereit, einen gehörlosen Präsidenten zu akzeptieren? Der Präsident allein kann nicht befehlen. Ich kann Vorschläge machen, die Hörenden sind freiwillig Mitglieder beim SVG. Man muss diplomatisch verhandeln. Wenn Gehörlose glauben, ein gehörloser Präsident kann alles machen, so muss ich warnen. Ich weiss, Gehörlose werden auf mich schiessen, Hörende werden auf mich schiessen. Ich werde damit leben müssen. Ich will die Interessen der Gehörlosen direkt vertreten. Ich will die Probleme des SGB direkt beim SVG verhandeln.

Gebärden- und Lehrerausbildung, Schule etc., es stehen viele Probleme an. Gehörlose und Hörende haben beide nicht genug Leute zum Arbeiten. Zusammen erreichen wir mehr. Vielleicht in zehn Jahren können wir zusammengehen. Man kann es nicht erzwingen. Staat, Behinderte, Fachhilfe. Man kann keine Re-



volution machen. Ich möchte beobachtend beim Vorstand des SGB dabeisein, damit ich die Gedanken in den SVG bringen kann. Fachleute müssen uns helfen. Früher haben Fachleute gesagt, was gut ist für die Gehörlosen. Heute müssen Fachleute anerkennen, dass wir ein Mitspracherecht haben. Wenn ich gewählt werde, dann kommt bitte offen zu mir mit Problemen. Aber ich bin keine Beratungsstelle, wenn einer Bauchweh hat! Wenn der SGB einen Antrag macht, möchte ich dafür kämpfen, dass der Antrag so durchgeht, nicht abgewandelt wird. Der SGB soll klar Stellung nehmen, und ich möchte dies im SVG vertreten.

Wenn ich Präsident werde, trete ich bei der GHE zurück als Präsident. Bei der PROCOM kann ich noch nicht zurücktreten. Die PROCOM ist noch nicht stark genug. Aber ich bin nicht verheiratet mit PROCOM. Ich werde am Anfang viel lernen müssen. Die Öffentlichkeitsarbeit beim SVG muss besser werden. Sie ist ein grosses Feld. Die hörenden Leute sehen unsere Behinderung nicht. Daran möchte ich arbeiten.»

Anschliessend war die Diskussion offen, und es konnten Fragen an Beat Kleeb gestellt werden.

Frage: Wenn Beat Kleeb als Präsident gewählt wird, wie viele Gehörlose sind dann beim SVG im Vorstand?

Beat Kleeb: Der Vorstand hat 15 Mitglieder. Davon sind jetzt vier gehörlos. Das sind: Klaus Notter, Walter Niederer, Rainer Künsch und Felix Urech (einer von zwei Vizepräsidenten).

Frage: Die Hörenden haben dann immer noch die Mehrheit.

BK: Der SVG hat über 50 Mitglieder. Das sind vor allem Organisationen von Hörenden. Wenn wir zusammenwachsen, dann müssen die Gehörlosen die Mehrheit haben. Aber heute ist es geschichtlich bedingt, dass beim SVG die Hörenden die Mehrheit haben.

Frage: Was wäre es, wenn SVG und SGB zusammenwachsen würden? Ist es dann Selbsthilfe oder Fachhilfe?

BK: Die Trennung ist nicht mehr scharf. Zum Teil kommen wir aus der Selbsthilfe und arbeiten heute bei der Fachhilfe.

Votum des scheidenden SGB-Präsidenten Hanspeter Keller: «Der SVG-Vorstand portiert Beat. Ob Beat gewählt wird, liegt nicht in unserem Ermessen. Es gibt Gehörlose und Hörende, die skeptisch sind, wie es wird mit einem gehörlosen Präsidenten. Ich bitte Sie dringend: Unterstützen Sie in der schweren Anfangszeit Beat Kleeb. Zerredet in dieser Zeit nicht das Thema Fachhilfe/Selbsthilfe. Es wird die Zeit kommen, da es nicht mehr wichtig ist. Schenken Sie Beat Kleeb das Vertrauen, dass er mit kleinen Schritten auf dieses Ziel zugeht. Machen Sie kein Politikum aus dieser Frage. Geduldig zum Ziel. Ich habe das auch zehn Jahre lang lernen müssen!» ■